

Die Rolle landwirtschaftlicher Habitats für die Ansiedlung einiger Vogelarten in der Umgebung von Dévaványa

G. Koltai und A. Széll

Nationalpark Kiskunság, Dévaványa, Ungarn

Kurzfassung: Nach einer kurzen Charakterisierung der Lebensräume in der Umgebung von Dévaványa, Südostungarn, werden Bestand, Verbreitung und Habitatansprüche der 4 gefährdeten Vogelarten Brachschwalbe (*Glareola pratincola*), Triel (*Burhinus oedicnemus*), Wiesenweihe (*Circus pygargus*) und Großtrappe (*Otis tarda*) in dieser Landschaft beschrieben. Weiters wird über Maßnahmen zum Schutz dieser Arten berichtet.

Abstract: After a brief description of the habitats in the surroundings of Dévaványa, Southeast-Hungary, numbers, distribution and habitat requirements of the 4 endangered bird species Pratincole (*Glareola pratincola*), Stone-curlew (*Burhinus oedicnemus*), Montagu's Harrier (*Circus pygargus*) and Great Bustard (*Otis tarda*) in this area are described. Furthermore reports are given about measures for the protection of these species.

Einleitung

Der Bezirk Békés befindet sich in Süd-Ost-Ungarn und kann in zwei einheitliche Teile gegliedert werden: den Békés-Csanádi-Lößbrücken und das Körös-Berettyó-Flußgebiet. Im nördlichen Drittel des Gebietes breitete sich das Niedermoorgebiet des ehemaligen Nagy Sárút aus. Die derzeitigen landwirtschaftlichen Gegebenheiten sind günstig für eine zwar individuenarme, aber sehr vielfältige Vogelwelt. Die Entwässerungsarbeiten im vorigen Jahrhundert prägen das heutige Gesicht der Landschaft und damit auch unser Untersuchungsgebiet - die Umgebung von Dévaványa. Nach den Meliorationsarbeiten zur landwirtschaftlichen Nutzbarmachung sind die fruchtbaren Höhenrücken zuerst in kleinen Parzellen und dann nach mehreren Jahrzehnten in großbetriebartigem Maßstab in Form ausgedehnter Agrarflächen bewirtschaftet worden. Der versteppende Solonez-Boden, der früher die Hortobágy, den Nagyunság und den Bihar zu einem annähernd zusammenhängenden Weidekomplex verband, ermöglichte die Entwicklung der Viehzucht. Der spätere jährliche Umbruch der Pußta ließ die großflächige Weidelandschaft immer mehr zusammenschrumpfen. Infolgedessen bildete sich eine mosaikartige Struktur unterschiedlicher agrarwirtschaftlicher Nutzungsformen heraus, unterbrochen von kleinen ursprünglichen Pußta-Standorten. Die in den sekundären, aber hinsichtlich des Naturschutzes sehr wertvollen Pußtahabitaten angesiedelten Vögel konnten die neuen Veränderungen nur mit großen Schwierigkeiten ertragen. Die ehemals in der Pußtalandschaft lebenden Vogelarten haben sich infolge der starken anthropogenen Beeinflussung entweder in neuen, für sie günstigeren Biotopen angesiedelt, oder sie konnten sich den veränderten Bedingungen anpassen.

In der heutigen Zeit findet man in der Umgebung folgende wichtige Lebensraumtypen vor:

1. Überschwemmungsgebiete der Flüsse
2. Grasige Soda-Pußta
3. Künstlich aufgeforstete Wälder
4. Reisfelder, Fischteiche
5. Andere Agrarlebensräume

Material und Methode

In unserer Arbeit beschäftigen wir uns mit den wichtigsten Arten, die auch nach den Veränderungen noch als Brutvögel dieser Landschaft auffindbar sind. Die behandelten vier Species sind seltene Brutvögel Ungarns, zudem als streng geschützte Vogelarten in allen europäischen Roten Listen angeführt. Zielsetzung dieser Untersuchung war es, die Brutvorkommen dieser Vogelarten im Jahre 1989 in der Umgebung von Dévaványa aufzufinden, die charakteristischen Habitatfaktoren zu erfassen und einige Maßnahmen einzuleiten, um die Brutergebnisse in den gefährdeten Agrargebieten zu verbessern.

Als Grundlage der Untersuchung dienten regelmäßige ökofaunistische Datenerhebungen in einem Umkreis von 40 km Durchmesser. Diese Datenerhebung ist integrierter Bestandteil einer Konzeption des Nationalparkes Kiskunság für dessen Erweiterung um 7-10.000 ha auf das - in erster Linie für den Großtrappenschutz eingerichtete - Landschaftsschutzgebiet Dévaványa. Die zoologischen Informationen über die für zukünftige Unterschutzstellungen vorgesehenen Gebiete sind weiters Beiträge zur Kenntnis der Wirbeltierfauna dieser Landschaften. Die bearbeiteten vier streng geschützten Arten wurden in zwei Lebensraumtypen nachgewiesen: in der trockenen, grasigen Soda-Pušta und in der Agrarlandschaft auf Kulturböden.

Ergebnisse

Brachschwalbe (*Glareola pratincola*)

In Ungarn ist der Bestand an Brachschwalben rückläufig. In den vergangenen 5 Jahren wurden in der Hortobágy weniger als 50 Brutpaare ermittelt (Kovács 1984). Im Kiskunság sind die Brutvorkommen seit 1984 erloschen (Z. Szenek pers. Mitt.). Im Jahre 1988 konnte ein Maximalbestand von 41 Brutpaaren in den landwirtschaftlich genutzten Gebieten östlich der Theiß gezählt werden. Die Ansiedlung auf landwirtschaftlichem Nutzland ist auch aus der Hortobágy bekannt (Kovács 1988), gleiches trifft auch für den Kiskunság zu (Z. Szenek pers. Mitt.). Diese neueren Beobachtungen über die anthropogen bedingt veränderte Brutplatzwahl gelangen erstmals im Jahre 1985 und können seitdem von Jahr zu Jahr bestätigt werden. Innerhalb unseres Untersuchungsgebietes wurden im Umkreis von 40 km 1988 die Nester der Brachschwalbe in vier verschiedenen Kulturarten nachgewiesen: bei Karcag in Sonnenblumen (*Helianthus annuus*), bei Mezötúr im Mais (*Zea mays*) und in Sonnenblumen, bei Szarvas im Hafer (*Avena sativa*) und bei Ecsegfalva im Sudangras (*Sorghum sudanense*), wo sie in diesem Jahr ebenfalls eine Nestkolonie gebildet hat. 1989 ist der Brutnachweis nur für Ecsegfalva erbracht worden. Einen günstigen Lebensraum bietet dort das benachbarte, von einem Deich begrenzte Überschwemmungsgebiet des Hortobágy-Berettyó-Flusses. Bruthabitat war dort ein 8 ha messender Ausschnitt eines 30 ha großen, wegen zu hoher Bodenfeuchtigkeit nicht bestellten Feldes. Auf dem kahlen Boden hatte sich bis Anfang Mai nur eine schütterere Wildkrautgesellschaft angesiedelt. Die Pflanzenbedeckung dieser Fläche erreichte bis Mitte Juni ca. 60 %.

Zwei Arten beherrschten die Gesellschaft: Orientalischer Rittersporn (*Consolida orientalis*) und Geruchlose Kamille (*Matricaria maritima* ssp. *inodora*). Die durchschnittliche Pflanzenhöhe betrug zur Schlupfzeit 25 - 30 cm. Diesen Pflanzenbewuchs konnten die Jungvögel sehr gut als

Versteckmöglichkeit nutzen. Günstige Witterung, insbesondere das Ausbleiben kurzer, starker Regenfälle verminderte die Mortalität. In der Nachbarschaft, im Überschwemmungsgebiet wurden 4000 Hausgänse auf ca. 30 ha Fläche gehalten. Auf den teilweise kahlen Flächen und den niedergetretenen Uferbereichen sammelten die Brachschwalben regelmäßig Insekten und nahmen Wasser auf. Als Begleitbrutvogelarten wurden der Kiebitz (*Vanellus vanellus*) in fünf Paaren und die Feldlerche (*Alauda arvensis*) in vier Paaren festgestellt.

Die Erstbeobachtung von 14 Brachschwalben fiel auf den 16. April, wobei zwei Paare mit intensiver Balz beschäftigt waren. Am 5. Mai konnten die ersten brütenden Vögel auf 3 Nestern mit jeweils 3 Eiern beobachtet werden. Das zum Wasser nächst gelegene Nest befand sich 70 m vom Deich entfernt. Der zeitweilige Fahrverkehr am Damm störte die brütenden Vögel nicht. Am 10. Mai waren es schon fünf Nester, darunter eines mit nur zwei Eiern. Ein älteres Dreiergelege war dafür verschwunden und es ist zu vermuten, daß von diesem Pärchen das kleinere Nachgelege begonnen worden war. Zu dieser Zeit konnte eine Maximalzahl von achtzehn Altvögeln beobachtet werden.

Am 17. Mai vermuteten wir eine neue Brutkolonie, 60 m vom Damm entfernt. Zwei Vögel drehten Nestmulden. In den zwei Nestern, 400 m von der ersten Kolonie entfernt, wurden einmal ein und im zweiten zwei Eier gefunden. In der ersten Kolonie schlüpften die letzten beiden Gelege am 28. und am 29. Mai, während andere Altvögel schon einwöchige Kücken führten.

Die letzte Beobachtung der Brachschwalben an ihrem Brutplatz ist mit 22. Juni datiert. Nach der Brutzeit wanderten die Vögel - wahrscheinlich auch jene des von uns beobachteten Brutplatzes - zum Kiritó-Überschwemmungsgebiet in einen ehemaligen Nebenarm des Hortobágy-Berettyó Flusses. Dieser vom U-förmigen Bachlauf umgrenzte, von Hausgänsen kahl geweidete Pußtafleck mit einer Artemisio-Festucetum pseudovinae-Gesellschaft ist zu einem beliebten Ruheplatz der Brachschwalben geworden. Am 3. August konnte hier eine Ansammlung von 64 Exemplaren gezählt werden.

Am 1. August beginnt in Ungarn die Jagd auf Wildenten. Dieser Störungskomplex fällt zeitlich mit dem Abzug der Brachschwalben von ihrem Sammelplatz zusammen. Letztmalig wurden am 17. August 3 Exemplare beobachtet (zwei Adulte im Winterkleid und ein Immatures).

Triel (*Burhinus oedicnemus*)

Die Brutplätze des Triels in den verschiedenen Lebensräumen, wie Sandrücken, Solontschak- und Solonetz-Böden, in Kulturlandschaften (z.B. in Hackfruchtfeldern, Weingärten), seltener im Kalkstein-Hochland der Mittelgebirge, zeigen eine große Vielseitigkeit (Mödlinger, 1979). Der Brutbestand in Ungarn kann derzeit auf 200 Paare geschätzt werden (Bod, 1984). 1989 sind in unserem Untersuchungsgebiet sichere Brutnachweise an zwei verschiedenen Orten gelungen, zwei weitere Nester konnten nur vermutet werden. Das erste Nest wurde Anfang Mai bei Mezötur in der Csejt-Pußta auf trockenem Sodaboden gefunden. Es beinhaltete zwei Eier. Während der Störung suchte der Brutvogel in einem nahegelegenen schütterten Sonnenblumenfeld Zuflucht. Der Brutplatz wird mit Schafen beweidet. Zum Schutze des Nestes trafen wir mit dem Schäfer eine Absprache über die Ausklammerung von 50 m² Weidefläche um das Nest. Trotzdem sind am 28. Mai die Eier zerbrochen aufgefunden worden. Die

Ursachen sind nicht geklärt, vermutlich liegen sie in der Zerstörung durch Rabenvögel oder Schreckreaktionen der Schafe.

Das zweite Nest wurde von I. Fatér am 18. Mai in 4 km Entfernung von der Csejt-Pušta in Richtung Dévaványa gefunden. Dieses Zweiergelege war in einem zu dieser Zeit 5 cm hoch bewachsenen, 15 ha großen Maisfeld angelegt. Am darauffolgenden Tag sind um das Nest eine 100 m² große Schutzzone mit Pfählen gekennzeichnet worden, sodaß eine Zerstörung bei Pflanzenschutzarbeiten ausgeschlossen werden konnte. Durch Absprache mit dem Nutzer war diese Methode erfolgreich. Acht Minuten nach unseren Arbeiten im Nestbereich kehrte der Vogel zum Brutgeschäft zurück. Zwischen dem 4. und dem 10. Juni fiel in der Umgebung von Dévaványa eine Niederschlagsmenge von 101 mm. Am 10. Juni flogen beide Altvögel in Nestnähe auf. Die Schmutzschicht aus Lehm und Erde wurde von den Eiern abgewaschen. Zu dieser Zeit hatte der Mais schon eine Höhe von 50 cm erreicht, Wildkräuter konnten nicht gefunden werden. Bis zum 15. Juni schlüpfte dann ein Junges, das andere, ebenfalls befruchtete Ei ist möglicherweise infolge der großen Niederschlagsmenge frühzeitig abgestorben. Später konnte die Trielfamilie nicht mehr beobachtet werden, in einem benachbarten größeren Pušta-Gebiet boten sich aber günstige Bedingungen zur Aufzucht des Jungvogels.

Vermutlich kam es noch zu einer weiteren Brut in der Csejt-Pušta, denn am 5. Mai sind in 1 km Entfernung vom ersten Nest zwei andere adulte Exemplare in einem von Rapsfeldern eingeschlossenen, 34 ha großen Sonnenblumenfeld gesehen worden. Zwischen den jungen Keimlingen balzte das Männchen. Auch später war das Pärchen noch zu beobachten, allerdings ist das Nest nicht gefunden worden. Am 27. Juli sind in der Kérsziget-Pušta bei Dévaványa zwei fliegende Jungvögel zu sehen gewesen. Diese Pušta ist eine kurzrasige Schafweide. Auf Grund der Entfernung von den anderen Brutplätzen und der vorjährigen, erfolgreichen Brut an diesem Ort ist hier auch für dieses Jahr ein Bruterfolg anzunehmen.

Nach unseren Erfahrungen wählt der Triel in dieser Landschaft neben kahlen Weiden auch Hackfruchtanbauflächen als Brutplatz. Zum Schutze der Nester sollten störungsfreie Zonen gekennzeichnet oder abgegrenzt werden. Somit wird beispielsweise auch die direkte Kontamination mit Agrochemikalien eingeschränkt, und die Gefahr mechanischer Zerstörung vermindert.

Die Wiesenweihe (*Circus pygargus*)

Die für die Wiesenweihe in Ungarn typischen Lebensräume sind Reliktareale der Eiszeiten, sumpfige, nasse Wiesen. Sie siedeln sich aber auch in Getreide- und Luzernefeldern an. In ursprünglichen Habitaten sind in Ungarn ca. 30-40 Paare heimisch, und vermutlich ebensoviele im Getreide beziehungsweise auf anderen Flächen (Haraszthy 1984).

Ein Wiesenweihennest wurde am 17. Juli 1 km von der Csejt-Pušta entfernt in einem 80 ha großen Weizenfeld mit I. Fatér gemeinsam aufgefunden. Wir beobachteten zuerst das nahrungstransportierende Männchen, das nach kurzer Zeit zum Nest flog und die Beute abgab. Im Nest lagen zwei Junge im Alter von ca. 1 Woche beziehungsweise einigen Tagen, sowie ein Ei. Am folgenden Tag wurde um das Nest in einem Kreis von 10 m Durchmesser ein 1 m hoher Zaun aufgebaut, der so eine ca. 20 x 20 m große Schutzzone mit Pfosten abgrenzte. Mit dem Eigentümer erfolgte eine Absprache, sodaß eine 400 m²

große Fläche von den Erntearbeiten ausgeschlossen werden konnte, die dann am 20. Juli erfolgten. Diese Methode hatte sich auch schon in anderen Fällen bewährt (Endes, 1982).

Bereits am 23. Juli verließen die Jungen das Nest, um sich im Weizen zu verstecken. Das dritte Ei war unbefruchtet. Am 18. August war das Nest schon leer, und zwei abfliegende junge Wiesenweihen konnten beobachtet werden.

Großtrappe (*Otis tarda*)

Bis in das 18. Jahrhundert hinein ist die Umstellung der ursprünglich in der grasigen Pußta heimischen Großtrappe auf Ackerbaugelände zurückzuführen, wo ihnen vor allem Getreide und Futterpflanzen günstige Brutmöglichkeiten bieten (Sterbetz, 1984). Nach der landesweiten Erfassung der Großtrappen im Jahre 1989 kann für Ungarn ein Bestand von 1400 Vögeln dieser Art angegeben werden (S. Faragó, pers. Mitt.). Im Siedlungsgebiet der sogenannten "Dévaványa-Population" leben derzeit 200-250 Exemplare. In diesem Jahr wurden hier 47 Gelege bekannt, davon 30 im engeren Umkreis von 40 km Durchmesser. Die Verteilung der Gelege auf die verschiedenen Kulturarten ist in Tabelle 1 dargestellt. In dieser Arbeit sollen nur 10 Gelege aus Mais- und Luzernefeldern als typische Agrarlebensräume berücksichtigt werden.

Mais

Während der Bodenbearbeitung zur Auflockerung der Bodenstruktur und Durchlüftung wurden zwei Gelege in Török-dülő bei Dévaványa gefunden. Beide Hennen kehrten nach dieser Störung nicht mehr zum Nest zurück und die Gelege mit einem beziehungsweise zwei Eiern mußten der künstlichen Bebrütung in der Großtrappenaufzuchtstation zugeführt werden.

Luzerne

Aus den Luzernefeldern sind uns 8 Gelege bekannt geworden: Vier in Gyomaendrőd, zwei in Ecsegfalva, eines in Füzesgyarmat, und eines in Bucsa. Drei Gelege mit zweimal zwei Eiern und einmal einem Ei sind von den Findern entgegen unserer Bitte, sie in den Nestern zu belassen, herausgenommen und direkt zu uns oder den Jagdgesellschaften gebracht worden. In einem weiteren Fall hat der Traktorfahrer eine zu kleine Schutzzone um das Nest stehen gelassen und die Henne ist daher nicht auf ihr Gelege zurückgekehrt. Diese Nachricht erreichte uns erst nach drei Tagen, währenddessen die Eier natürlich ausgekühlt waren. Zwei Gelege mit jeweils zwei Eiern mußten wegen fehlender Schutzzonen in die Station gebracht werden.

In Bucsa ist ein Nest mit 2 Eiern beim Umbruch eines alten Luzernenschlages gefunden worden. Die Arbeiter ließen eine Insel von 8 x 5 m stehen. Während mehrmaliger Kontrollen, bei denen wir uns im Auto langsam in Spiralen dem Nest näherten, blieb die Henne brütend auf dem Gelege sitzen. Zu ihrer eigenen Ernährung hat offensichtlich die kleine Luzernfläche inmitten des scholligen Ackers ausgereicht. Eines der Eier war faul, aus dem zweiten schlüpfte am 4. Juli ein Junges. Bei der Kontrolle am Nachmittag wurde das Küken von der Henne gehudert.

Tabelle 1: Verteilung der Großtrappengelege auf die Kulturarten im Gebiet

Pflanzkultur	Gelege	%	Eizahl	%
Wiese	20	66,7	36	66,7
Luzerne	8	24,4	15	27,8
Mais	2	6,7	3	5,6

Tabelle 2: Nutzung verschiedener Habitats in Abhängigkeit von der Jahreszeit bei der Großtrappe

Biotope	MONATE											
	1988						1989					
	X.	XI.	XII.	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	IX.
Wiese	1/2	3/50	1/20	1/2	10/35	10/43	23/87	14/39	11/20	7/10	2/3	2/30
Luzerne	2/13	-	-	-	-	8/38	4/34	3/5	2/4	12/39	10/13	6/18
Raps	23/80	16/109	10/108	5/101	9/58	3/30	1/4	-	-	-	1/5	3/30
Weizen	-	-	-	2/23	-	5/32	9/16	1/1	-	1/1	-	-
Aussaat	-	-	-	-	-	-	2/4	1/2	-	-	-	-
Acker, gepflügt	3/4	-	-	-	-	-	3/1	-	-	-	2/4	-
Stoppel- acker	2/7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2/8	-
Mais	-	-	-	-	-	-	-	-	2/4	-	-	-
Ödland	-	-	-	-	-	-	1/1	-	-	-	-	-
Echtes Glanzgras	-	-	-	-	-	-	-	1/1	-	-	-	-

x/y

x = Zahl der Beobachtungen

y = Maximale Anzahl beobachteter Individuen

Das zehnte Nest mit zwei Eiern wurde bei *Ecsefalva* während der Heuwende gefunden. Hier kennzeichneten wir eine Schutzzone von 50 x 80 m. Während der Kontrolle konnte nur noch ein Ei festgestellt werden, das zweite war offensichtlich verschwunden. Dieses eine Ei wurde gegen ein präpariertes Kunstei ausgetauscht und von der Henne auch angenommen. Bei einer späteren Kontrolle allerdings wurde es in 1 m Entfernung vom Nest von Krähen aufgehackt gefunden.

Die wichtigste Grundlage des ungarischen Großtrappenschutzes ist mit dem 1975 begründeten, 3433 ha großen Landschaftsschutzgebiet Dévaványa geschaffen worden. Die hier durchgeführte Artenschutzstätigkeit gliedert sich in zwei große Bereiche: Die künstliche Erbrütung und Aufzucht aus der Natur entnommener, gefährdeter Gelege beziehungsweise Kücken und der Bestandesschutz im Gelände. Letzterer erfordert nicht nur im Schongebiet, sondern auch im nördlichen Teil des Bezirkes Békés, wo sich der ostungarische Trappenbestand konzentriert, umfangreiche Aktivitäten. Mit dem Leiter des Landschaftsschutzgebietes Dévaványa I. Kurpé gemeinsam führten wir diese Arbeiten durch. In dem ausgedehnten Gebiet ist die Auffindung von Gelegen sehr problematisch. Über die gefährdeten potentiellen Brutflächen wurde ein langes Seil geschleppt, um die Hennen aufzujagen. Weiters wurde der Einsatz eines Drachenflugzeuges erprobt. Tabelle 2 zeigt die während eines Jahres genutzten Biotope.

Da die Informationen über gefährdete Gelege meist von den Traktorführern und Landarbeitern zu uns kommen, legen wir großen Wert auf Öffentlichkeitsarbeit und Einführungen in die Problematik des Großtrappenschutzes. Es wird ein Dankesgeld für jede Meldung gezahlt, danach differenziert, ob das Gelege nur gemeldet oder auch entnommen wurde, wobei ersteres höher bewertet wird. Von unseren Bitten an die Arbeiter möchten wir hier nur zwei hervorheben: Wir ersuchen um schnellstmögliche Information über das gefundene Gelege und darum, eine möglichst große Schutzzone um das Nest stehen zu lassen, damit die Henne in unveränderter Vegetation weiter brüten kann. Wenn die Inseln zu klein sind, die Bearbeitung in unmittelbarer Nestnähe zu lang andauert oder der Bebrütungsgrad noch sehr niedrig ist, dann kehrt die Henne meist nicht zum Gelege zurück. Eine Möglichkeit, um die Gefahr für die Eier während dieser Unsicherheitsperiode zu vermindern, besteht im Austausch der Eier gegen gleichgewichtige, teilweise mit Gips gefüllte Eier. Währenddessen können die richtigen Eier im Brutapparat weiter bebrütet werden. Ermöglichen es die Bedingungen, so können die Eier kurz vor dem Schlupf zurückgeschmuggelt werden. Im Jahre 1989 konnten in der Umgebung von Dévaványa sieben Gelege mit Schutzzonen in der Natur belassen werden. Je ein Gelege in Luzerne und in einer Wiese wurden trotzdem von der Henne verlassen. In den fünf anderen Nestern sind die Kücken erfolgreich geschlüpft. Davon lagen vier in Wiesen und eines in Luzerne.

Diskussion

Nachweislich bietet die Umgebung von Dévaványa mit ihrem Mosaik unterschiedlich genutzter Agrarflächen wichtige Vogelhabitate. Das günstige Nahrungsangebot und die Nistmöglichkeiten sind auch für die Ansiedlung der untersuchten vier Arten (Brachschwalbe, Triel, Wiesenweihe, Großtrappe) vorteilhaft. Die bearbeiteten Agrarflächen stellen für diese Arten hinsichtlich ihrer Ansprüche an den Lebensraum in gewissem Maße Not- und Ersatzbiotope dar. Die intensive landwirtschaftliche Nutzung oder aber der Ausfall dieser Nutzungsformen verursachen die Veränderung von Lebensräumen und Brutplätzen. Die Zunahme regelmäßiger Störungen beeinträchtigt das Brutgeschehen sehr negativ, oft wird dadurch die Suche nach einem neuen Nistplatz notwendig. Die scheinbare Ruhe auf den Agrarflächen ist nur ein zeitweiliges Merkmal dieser Biotope. In der Vegetationszeit, in die auch die Brutzeit der Vögel fällt, gibt es eine Fülle von Pflanzenpflege- und Pflanzenschutzarbeiten, die auf vielfältige Art und Weise

bei den Brutvögeln und ihrem Nachwuchs katastrophale Verluste verursachen. Ausgenommen sind nur jene Nester und Jungvögel, die sich auf besonders glücklich gewählten Standorten befinden. In der Vogelschutzarbeit ist es also notwendig, sich mit besonderer Aufmerksamkeit der Untersuchung von Agrarflächen in Hinblick auf deren Bearbeitung während der Brutzeit zu widmen. Die aufgefundenen gefährdeten Gelege sollten mit Hilfe der Eigentümer bzw. Nutzungsberechtigten dieser Flächen durch Schutzinseln in ausreichender Größe vor der Zerstörung bewahrt werden. Wo es möglich ist, ist es sinnvoll, die jährlich von den Vögeln als Nistplätze genutzten Flächen durch das Naturschutzamt aufzukaufen. Für die Erhaltung und Pflege dieser Flächen hat der Naturschutz Sorge zu tragen. In jedem Falle sind die Interessen der Landwirtschaft an der Ertragsleistung als hintergründig zu betrachten.

Danksagung

Für die Ermöglichung umfangreicher Arbeiten in der weiteren Umgebung des Landschaftsschutzgebietes Dévaványa durch das Direktorat des Nationalparks Kiskunság und für die Korrektur des deutschsprachigen Manuskriptes durch Fräulein Kerstin Holländer (Martin Luther Universität, Halle-DDR) bedanken wir uns herzlichst.

Literatur

- Bod, P., 1984. Ugartyuk. In Haraszthy L. (ed.) Magyarország fészkelő madarai. Budapest. Natura: p. 92-93
- Endes, M., 1982: Hamvas rétihéja (*Circus pygargus*) fészkelések természetvédelmi vonatkozásai. *Aquila* 88.: 128-129
- Haraszthy, L., 1984. Hamvas rétihéja. In Haraszthy L. (ed.) Magyarország fészkelő madarai. Budapest. Natura: p. 58-59
- Kovács, G., 1984. Székicsér. In Haraszthy L. (ed.) Magyarország fészkelő madarai. Budapest. Natura: p. 93-94
- Kovács, G., 1988. A Hortobágy madárvilágának ökofaunistikai vizsgálata (1971-1986). In Tudományos kutatások a Hortobágyi Nemzeti Parkban. Budapest. Országos Környezet- és Természetvédelmi Hivatal: p. 127-128
- Mödlinger, P., 1979. Az ugartyuk (*Burrhinus oedicnemus*) előfordulása és ökológiai viszonyai Magyarországon. *Aquila* 85: 59-74
- Sterbetz, I., 1984. Tuzok. In Haraszthy L. (ed.) Magyarország fészkelő madarai. Budapest. Natura: p. 78-79

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [BFB-Bericht \(Biologisches Forschungsinstitut für Burgenland, Illmitz 1](#)

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: [74](#)

Autor(en)/Author(s): Koltai Gabriella, Szell Antal

Artikel/Article: [Die Rolle landwirtschaftlicher Habitats für die Ansiedlung einiger Vogelarten in der Umgebung von Dévaványa 109-116](#)